

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXIV. Der KinderTod.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-214537

Darum laßet uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts, laßet uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Sader und Neid! (Rom. XIII, 12. 13.)

(a) Aldrovand. Ornitholog. lib. 8. c. 7. p. 280.

XXIV.

Der Kinder Tod.

- 1 Inem gottseligen Mann waren zweien liebe Söhne von vier und dritthalb Jahren abgestorben, die er mit vielen Thränen, und großem Herzeleid lange betrauerte. Gott hold merckte, nachdem er eine Weile der Natur ihren Willen gelassen, daß ers zu viel machte, und sagte: Was hat denn der liebe Gott euch so groß zu wider gethan, daß ihr, wie sehr euch sein Wille mißfällt, mit so häufigen und langwierigen Thränen bezeuget?
- 2 Er hat eure Söhne weggenommen; Bedencket aber, daß sie mehr sein, als euer waren, und daß er, der ihnen das Leben, und euch sie verliehen hatte, über ihr Leben mehr, als sie und
- 3 ihr, zu gebieten gehabt; Bedencket, von wannen er und wohin er sie genommen? Aus der Welt und in den Himmel, das ist, aus der Gefahr in die Sicherheit, aus der Sünde in die Vollkommenheit, aus dem Mangel in den Reichthum, aus dem Leid in die Freud,
aus

aus dem Ungewitter in die Stille, aus dem Tode ins Leben: Er hat ihre Seele aus dem Tode gerissen, ihre Augen von den Thränen, ihren Fuß vom Gleiten, sie wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen. (Psal. CXVI, 8. 9.) Wie? Gönnet ihr ihnen denn nicht, daß sie eher in den Himmel kommen, als wir? Ist es nicht eine seltsame Sache, daß wir über die mancherley Noth, Angst, Beschwer, und mit einem Wort, über das wie eine Kette an einander vergliederte Elend des menschlichen Lebens, so oft und so sehnlich klagen, und dennoch gleichsam mit dem frommen Gott zürnen, wann er die, so uns am liebsten sind, dafür sichert, als wäre es uns leid, daß sie nicht so viel Unglück erfahren, als wir? Ach wie oft habe ich gehört, daß betrübte, arme, sorgende, sterbende Eltern gewünschet, daß sie ihre Kinder könnten mit in den Himmel nehmen, so wolten sie frölich und gerne sterben, so ist ja besser, wenn man sie nicht erst darff mitnehmen, sondern wann sie schon vorhin drinnen sind. Ich weiß, daß einmahl ein frommer Prediger, bey gefährlichen Kriegs-Läufften, vom Lande in eine benachbarte Stadt mit den Seinigen hat verrucken müssen, woselbst, weil die Blattern oder Pocken sehr grassirten, ihm von denselben auch seine beyde Kinderlein mit hinweg geraffet worden; Darüber die Eltern nicht weniger, als

ihr ist, sich betrübet; Weßhalber sie auch
 mit Kummer und Herzeleid, nachdem es auf
 dem Lande wieder sicher worden, aus der
 Stadt, als in welcher sie ihren liebsten Schatz
 verlassen mußten, gezogen. Was geschieht?
 Bald nachher geschieht selber Orten ein neu-
 er unverhoffter und feindlicher Ueberfall, daß
 sie, nebst ihren Nachbarn, bey nächstlicher
 Weile, in die nächstgelegene Moräste und
 stümpffiges Gebüsch fliehen müssen, nichts,
 als das Leben, mit sich nehmend; Als sie nun
 daselbst in großem Ungemach, in Hunger und
 Frost, und tausenderley Sorgen gefessen, se-
 hen sie, wie etliche ihrer Nachbarn das meiste
 Betrübniß wegen ihrer Kinder haben, welche
 weineten und winselten, massen sie sich vor
 Kälte und Hunger nicht schützen können, da
 nehmen sie Ursach zu erkennen, wie wohl Gott
 4 an ihnen gethan, und wie grosser Sorge er sie
 befrehet, da er ihre Kinder in sichere Gewahr-
 sam, durch den zeitlichen Tod, gebracht, dan-
 cken ihm vor seine Schickung, und bitten um
 Verzeihung ihrer unbedachtsamen Ungedult,
 damit sie sich seinem allzeit guten Willen wi-
 dersezet: Ich zweiffle nicht, wann euer Ge-
 müth von den Wolcken der Traurigkeit in et-
 was wird entlediget werden, ihr werdet erken-
 nen, daß es der fromme Gott nicht böse ma-
 chen oder meinen kan, der liebe Gott muß
 auch oft uns viel zu gut halten, und zu uns
 sagen: